Ueber die Afridolseife.

Von Dr. med. et phil. **R. Müller** in Elberfeld.

Schoeller und Schrauth haben einen neuen Weg zur Herstellung einer medikamentös und antiseptisch wirkenden Quecksilberseife eingeschlagen, indem sie versuchten, das Sublimat, das infolge chemischer Zersetzung im Seifenkörper beträchtlich an Wirksamkeit verliert, durch eine gleichwertige Quecksilberverbindung zu ersetzen, in der jedoch das Quecksilber komplex, das heißt nicht als Ion gebunden sein sollte, um irgendwelche Reaktionen des Quecksilberions mit der Seife und eine Zersetzung des fertigen Produktes, also den Verlust an Desinfektionskraft, von vornherein auszuschließen.

Auf Grund der Untersuchung zahlreicher organischer Hg-Verbindungen fiel die Entscheidung zugunsten des oxyquecksilber-o-toluylsauren Natriums aus, das sich ferner als geeignet erwies, das Sublimat in den Quecksilberseifen derart zu ersetzen, daß der lange gehegte Wunsch nach einer desinfizierenden Seife, welche höchste Desinfektionskraft mit dauernder Haltbarkeit vereinigt, erfüllt werden konnte. Die so hergestellte Seife ist die Afridolseife, welche 4 % der genannten Quecksilberverbindung enthält und deren Grundseifenkörper zu etwa 85 % aus gesättigten Fetten besteht. Das oxyquecksilber-o-toluylsaure Natrium besitzt schwach alkalische Reaktion.

Das Indikationsgebiet der Quecksilberseifen — dies hat bereits Unna 1885 ausgesprochen — ist außerordentlich mannigfaltig. Sie sind verwendbar bei allen Pilzkrankheiten, Pigmenterkrankungen, Syphiliden der Haut, bei Lupus, Lichen ruber, Akne, Furunkulose, Pityriasis und vielen anderen Affektionen, namentlich auch den seborrhoischen und impetiginösen Ekzemen.

Es bot sich mir Gelegenheit, die Wirksamkeit der Afridolseife an einer großen, gemischten Klientel, welche sich ganz vorwiegend aus Arbeiterfamilien rekrutierte und bei der Hauterkrankungen reichlich vertreten sind, zu verfolgen, und die Resultate waren so hervorragend günstig, daß die Afridolseife als wertvolle Bereicherung der therapeutischen Hilfsmittel der Dermatologie unbedingt betrachtet werden darf.

Von Pilzkrankheiten wurden eine Reihe von Fällen von Trichophytien mit Afridolseife behandelt. Es befanden sich darunter die verschiedensten Formen, von dem einfachen Herpes tonsurans squamosus und dem mit etwas akuterem Entzündungserscheinungen verlaufenden Herpes tonsurans vesiculosus bis zu Fällen von Herpes tonsurans des behaarten Kopfes, die erst durch Abszeßbildung kompliziert zur Behandlung kamen, und daran schließen sich unmittelbar die Fälle von Sycosis parasitaria an. Sowohl bei dem ätiologisch als Mikrosporie anzusprechenden Herpes tonsurans capillitii der Kinder, als auch der Makrosporie, der Sycosis parasitaria und den als Herpes tonsurans der unbehaarten Körperstellen anzusprechenden Trichophytien wirkte die Afridolseife so vorzüglich, daß es gelang, die Erkrankungen durch ihre Anwendung zur Abheilung zu bringen, daß vielfach selbst auf die Epilation verzichtet werden konnte.

Bei Hautpigmentstörungen kam die Afridolseife kaum zur Anwendung, was daran lag, daß die Klientel derartigen Schönheitsfehlern wie anormalen Pigmentierungen keine Bedeutung beilegt. Ueber die Anwendbarkeit und Festlegung der Indikationen bei Ulcus cruris bzw. auf Varizen beruhenden chronischen Unterschenkelekzemen habe ich zu keinem abschließenden Urteil kommen können, ebensowenig kann ich bestimmte Angaben über die Wirksamkeit bei Hautsyphiliden

machen, da diese bei unserer Klientel recht spärlich sind. Davon aber, daß gerade für diese die Afridolseife, von hervorragender Wirksamkeit und Bedeutung ist, bin ich überzeugt, und es wäre eine sehr dankbare Aufgabe, diese Frage weiter zu verfolgen.

Von besonderer Wirksamkeit ist die Afridolseife bei den verschiedenen Akneformen, von der Acne vulgaris bis zur Acne indurata und pustulosa. Ohne Darreichung innerer Präparate wie Ichthyol, Hefe etc., unter Verzicht auf die Anwendung ätzender Schälpasten gelingt die Beseitigung von Komedonen und Aknepusteln durch einfaches Waschen der betreffenden Körperteile mit Eintrocknenlassen des Schaumes über Nacht meist nach ein- bis zweiwöchiger Behandlung. Bei der juvenilen Akne pflegten nach Monaten hin und wieder Rezidive aufzutreten, die aber ebenso prompt und schnell durch Afridolseife beseitigt werden konnten. Auch bei der konstitutionellen Akne (bei Chlorosen, Magen-Darmerkrankungen etc.) war die Wirkung der Afridolseife auffallend schnell. Zweifellos dürften bei den meisten Akneerkrankungen ätiologisch, wenn auch sekundär, bakterielle Momente in Betracht kommen.

Ebenso vorzüglich ist die Wirkung der Afridolseife bei Furunkulose, was ja bei ihrer hohen antibakteriellen Wirksamkeit leicht verständlich ist. Die Afridolseifenanwendung bewirkte hier nicht allein das rasche Zurückgehen von entzündlicher Infiltration, sondern verhinderte auch das Auftreten neuer furunkulöser Herde.

Wie bei der Furunkulose erklärt sich wohl die ausgezeichnete Wirksamkeit der Afridolseife beim impetiginösen Ekzem, wie es in typischer Form beim Ekzem des Kopfes ex pediculosi bei Kindern auftritt, aus der bakterientötenden Kraft gegenüber dem Staphylococcus pyogenes aureus in erster Linie, ohne daß ich aber darin das einzige wirksame Moment sehen möchte. Diese Ekzeme kommen, da die Pediculosis hier eine häufige Erscheinung ist, sehr zahlreich zur Behandlung; wegen ihres infektiösen Charakters wurde früher in ausgedehntem Maße weiße Präzipitatsalbe dagegen angewandt. Deren Gebrauch konnte seit Benutzung der Afridolseife wesentlich eingeschränkt werden. Nach gründlicher Reinigung des Kopfes, ev. Kurzschneiden der Haare, Abweichen und Ablösen der Krusten wird die erkrankte Fläche mit Afridolseife eingerieben, und den Schaum läßt man eintrocknen. In der Mehrzahl der Fälle genügt die Durchführung dieser Behandlung zur Beseitigung der impetiginösen Ekzeme. Die Afridolseifenbehandlung ist dabei viel bequemer als die Salbenbehandlung; während früher die Kinder in der Sprechstunde häufig verbunden werden mußten, was die Mütter zum regelmäßigen Besuch der Sprechstunden zwang, kann die Behandlung vielfach jetzt zu Hause durchgeführt werden und bedarf nur der ärztlichen Ueberwachung. Durch die Ersparnisse an Verband- und Salbenmaterial ist die Behandlung des impetiginösen Ekzems mit Afridolseife nicht viel teurer als die Salbenbehandlung, so daß ihre Anwendung hierfür empfohlen werden kann. Den impetiginösen Ekzemen steht das seborrhoische Ekzem nahe, so das Ekzema seborrhoicum sterni, bei dem die Afridolseife ebenfalls ausgezeichnet wirksam ist, namentlich bei chronischen Fällen, welche vielfach der Psoriasis ähneln. Wirksam ist sie bei allen Fällen von Seborrhoe, so auch bei „Kopfschuppen“. Bei der Psoriasis selbst habe ich Dauererfolge durch Afridolseife nicht gesehen, wohl aber auffällige vorübergehende Besserungen. Dazu kommen überhaupt die Vorteile der Seifenbehandlung: Ersparen der Verbände, Vermeiden der Salbenschmiererei, daher Anwendbarkeit ohne Berufsstörung, auch auf Reisen usf.

Meine Erfahrungen mit der Afridolseife wurden in der allgemeinen Praxis gesammelt und können und wollen keinen Anspruch darauf erheben, alle Indikationen und ihre Abgrenzungen erschöpfend zu behandeln; es würde mich freuen, wenn die im Vorliegenden mitgeteilten Erfahrungen zu einer eingehenden Prüfung dieser, wie mir scheint, in der Tat guten Bereicherung unseres Arzneischatzes führen würden.